

PRESSEMITTEILUNG

KOMMUNALE FINANZEN: Bayern weiter an der Spitze

Die bayerischen Kommunen haben auch in den Jahren 2017 und 2018 hohe Überschüsse erwirtschaftet. Dank anhaltend starker Konjunktur stiegen die Steuern, die Investitionen und die Rücklagen. Haushaltskrisen sind unbekannt. Gleichzeitig sind die Differenzen in der Wirtschaftskraft erheblich. Die hohen Einnahmen erlauben es aber, schwächere Regionen zu unterstützen.

Gütersloh, 09. Juli 2019. Im Jahr 2018 erreichten die bayerischen Kommunen das achte Jahr in Folge positive Zahlen. Seit 2011 konnten die Kreise und Gemeinden in Bayern Haushaltsüberschüsse in Höhe von insgesamt fast zwölf Milliarden Euro erzielen. Im bundesweiten Vergleich liegt Bayern damit an der Spitze. Das zeigt der Kommunale Finanzreport 2019 der Bertelsmann Stiftung. Wesentliche Ursache für die gute Lage war das konjunkturbedingt starke Wachstum, welches in den Boom-Regionen Bayerns umso stärker ausfiel. Investitionen und Rücklagen verzeichneten neue Rekordwerte. Auch die Haushaltsstruktur stellte sich ausgesprochen positiv dar. Bayern ist das einzige Land, in dem die Investitionen die Sozialausgaben deutlich übertrafen. Kassenkredite, der übliche Krisenindikator, spielten in Bayern hingegen flächendeckend so gut wie keine Rolle.

Konjunktur vergrößert die Steuerkraft

Seit dem Jahr 2012 erlebt Deutschland eine anhaltend starke Konjunktur. Dies spiegelt sich in den Steuereinnahmen der Gemeinden wider, die in Bayern landesweit seitdem um 43 Prozent angestiegen sind. Bayern liegt damit im Wachstum noch einmal über dem Bundesdurchschnitt. Die Steuern bestimmen wesentlich die lokale Autonomie. Die Handlungsfreiheit der bayerischen Kommunen ist daher im bundesweiten Vergleich sehr groß.

Von den zehn bundesweit steuerstärksten Kommunen lagen 2017 sechs in Bayern. Der Landkreis München als bundesweit stärkster Kreis erzielte pro Einwohner das siebenfache Steueraufkommen des schwächsten Kreises Mansfeld-Südharz (Sachsen-Anhalt). Allerdings gibt es auch in Bayern einige schwächere Regionen. So erreichte der Kreis Freyung-Grabenau nur ein Viertel des Münchener Wertes. Die allgemein gute Finanzlage erlaubte es aber, diese Kommunen in hohem Maße zu fördern.

Der Finanzreport zeigt, dass die Gemeindesteuern fast vollständig aus der Wirtschaftsstruktur resultieren. „Die Stadt München erzielte 2018 allein drei Mal höhere Gewerbesteuern als alle Thüringer Gemeinden zusammen“, sagt René Geißler, Experte für Kommunalfinanzen der Bertelsmann Stiftung. Infolge ihrer hohen Wirtschaftskraft berechnen die bayerischen Gemeinden nur geringe Steuersätze. Bei der Gewerbesteuer liegt Bayern im Durchschnitt rund 80 Punkte unter Nordrhein-Westfalen.

Bayerische Kommunen erhöhen die Rücklagen

Erstmals untersuchte der Kommunale Finanzreport auch die Bar- und Sichteinlagen der Kommunen und erlaubte damit einen noch besseren Blick auf die Finanzlage. Im Zuge hoher Überschüsse stiegen diese Einlagen in Bayern zwischen 2012 und 2017 von rund neun auf rund 15 Milliarden Euro. Damit besitzen die bayerischen Kommunen im bundesweiten Vergleich seit Jahren die höchsten Rücklagen. Je Einwohner erreichen sie den neunfachen Wert des Saarlandes. „Der Blick auf die Rücklagen deckt die tatsächlichen Differenzen zwischen starken und schwachen Regionen überhaupt erst auf. Sie sind noch größer als angenommen“, betont Geißler. Damit verfügen die Kommunen auch über einen starken Puffer für etwaige Einnahmerückgänge.

Kassenkredite nahezu unbekannt

Die Kassenkredite, gewissermaßen der Dispo der Kommunen, gelten als zentraler Krisenindikator. Sie gehen im Regelfall einher mit hohen Sozialausgaben und Steuersätzen, niedrigen Investitionen und allgemein geringen lokalen Handlungsspielräumen. Bundesweit erreichten diese Kredite 2015 ihren Höchststand mit rund 50 Milliarden Euro. Nach über 20 Jahren des kontinuierlichen Anstiegs war 2016 eine Trendwende zu verzeichnen und die Kassenkredite sanken auf aktuell 36 Milliarden Euro.

An der Spitze der Belastung stehen die Kommunen im Saarland, Rheinland-Pfalz und NRW. In Bayern kommen sie hingegen so gut wie nicht vor. Nur vier der 96 bayerischen Kommunen überschritten 2017 die Grenze von 100 Euro je Einwohner. In der bundesweiten Spitze wurden zum Beispiel in Pirmasens in Rheinland-Pfalz Werte von über 8.000 Euro je Einwohner erreicht. „Bayern hat es geschafft, die wenigen im bundesweiten Vergleich eher kleinen Krisen in den Städten Weiden und Fürth oder im Kreis Wunsiedel in den zurückliegenden Jahren zu lösen“, erklärt Geißler.

Bundesweit wachsende Differenzen zwischen starken und schwachen Städten

Die wirtschaftliche Lage der Kommunen und damit die Lebenschancen vieler Menschen bewegen sich seit vielen Jahren auseinander. Um diese Unterschiede greifbar zu machen, vergleicht der Kommunale Finanzreport wichtige Haushaltszahlen der jeweils zehn stärksten und schwächsten Städte (gemessen an der Hartz-IV-Quote der Bevölkerung). Von den zehn stärksten Städten liegen acht in Bayern. Die Ergebnisse ergeben ein eindeutiges Bild: Die starken Städte weisen weit höhere Steuereinnahmen, geringere Sozialausgaben, langjährige Überschüsse und hohe Rücklagen auf.

Wirtschaftslage ist anfällig für globale Krisen

Die positive Lage der Kommunal Finanzen beruht weithin auf dem starken Wachstum der Steuereinnahmen. Die sich abzeichnende Abkühlung der Konjunktur wird dieses Wachstum mindern. Hiervon wird Bayern infolge seiner Abhängigkeit von exportierender Industrie stärker betroffen sein. Diese Städte müssen sich zukünftig auf stärker schwankende Steuereinnahmen einstellen. „Grundsätzlich sind Bayerns Kommunen aber für die Zukunft gerüstet. Das Fundament ist stark“, sagt Geißler.

Zusatzinformationen

Der Kommunale Finanzreport der Bertelsmann Stiftung erscheint alle zwei Jahre. Er basiert auf den jeweils aktuellsten amtlichen Finanzstatistiken und untersucht die Finanzentwicklung aller 397 kreisfreien Städte und Landkreise (einschließlich ihrer kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeverbände). Ziel des Kommunalen Finanzreports ist es, die regionalen und zeitlichen Trends wichtiger Indikatoren aufzuzeigen. Er wird in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e. V., der Technischen Hochschule Wildau und Experten aus der Praxis erarbeitet.

Unser Experte: René Geißler, Telefon: 0 52 41 81 81 467
E-Mail: rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.kommunaler-finanzreport.de.

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. **Weitere Informationen:** www.bertelsmann-stiftung.de